

Juni / Juli / August 2026

Diakonie
tabea

aktuell



Dankenswert

Team Verwaltung + Service



Kamil Borkowski
Geschäftsführer
Einrichtungsleiter
09198 808 0



Vanessa Borkowski
Case Managerin
Beraterin für
Versorgungsplanung
in der letzten Lebens-
phase
09198 808 142



Kerstin Zimmer
Verwaltungs-
fachkraft
09198 808 131



Cornelia Hofmann
Verwaltungs-
fachkraft
09198 808 132



Alexandra Lukas
Leiterin
Hauswirtschaft
09198 808 413



Peggy Braungart
stv. Leiterin Haus-
wirtschaft, Leiterin
Fahrdienst
09198 808 400



Raimund Kohles
Küchenleiter
09198 808 105

Team Seelsorge / Palliativ



Dirk Zimmer
Pastor
09198 808 190



Julia Sachta
Palliativ-
pflegefachkraft
09198 808 0



Monika Huber
Palliativ-
pflegefachkraft
09198 808 215

Pflege + Betreuung stationär



Dominik Voss
Pflegedienstleiter
09198 808 130



Lena Dippold
stv. Pflegedienstleiterin,
Wohnbereichsleiterin
2.UG
09198 808 325



Katharina Fischer
Wohnbereichsleiterin
EG + 1. UG
09198 808 315



Monika Huber
Wohnbereichsleiterin
1. OG
09198 808 215



Angela Feulner
Wohnbereichsleiterin
2. OG
09198 808 225



Liane Roßmerkel
Wohnbereichsleiterin
3. + 4. OG
09198 808 235



Anne Albert
Leiterin Sozialdienst
09198 808 133

Pflege + Betreuung + Verwaltung ambulant



Lisa Stolbinger
Pflegedienstleiterin
09198 808 101
Mobil 0152 04258904



Nina Westermeyer
stv. Pflegedienstleiterin
09198 808 101

Liebe Leserinnen und Leser,

„Dankenswerterweise“ darf ich in dieser Ausgabe das Vorwort schreiben – womit wir auch gleich beim Thema sind.

Was bedeutet eigentlich „dankenswert“? Wer oder was ist es wert, und vor allem: Wann ist etwas dankenswert? Diese Fragen wirken zunächst etwas verwirrend, und der Begriff klingt vielleicht sogar ein wenig gezwungen. Eine Suchmaschine liefert folgende Erklärung: „Dankenswert beschreibt etwas oder jemanden, der Anerkennung und Dank verdient. Der Begriff wird verwendet, um Handlungen, Eigenschaften oder Unterstützung hervorzuheben, die besonders hilfreich, freundlich oder positiv sind. Wenn etwas dankenswert ist, fühlt man sich dazu bewegt, Dankbarkeit auszudrücken.“

Für mich persönlich liegt die Antwort im Auge des Betrachters und hängt stark von der eigenen Einstellung ab. Wird etwas erwartet, weil es Teil eines Jobs ist, oder handelt es sich um eine freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeit? Welche Haltung habe ich mir selbst gegenüber? Ist es nicht schon dankenswert, im Alter noch fit zu sein – laufen, sprechen, denken und selbstbestimmt leben zu können?

Ein Beispiel dafür, was ich als „dankenswert“ empfinde, ist die Übernahme des Familienzentrums von Tabea im Jahr 2012. Viele Menschen können dafür dankbar sein und es als dankenswert ansehen. Ohne diese Übernahme wären zahlreiche Menschen ohne Arbeit, Wohnung und Versorgung geblieben. Dankenswerterweise hat die Tabea Diakonie den Campus übernommen, und fast alles konnte wie bisher weitergeführt werden. Verträge wurden übernommen, Arbeitsplätze gesichert, und die Bewohner konnten weiterhin gut versorgt werden – das ist für mich eindeutig DANKENSWERT.

Außerdem habe ich eine hochbetagte Dame kennengelernt, die – unabhängig von ihrer Situation – stets Dankbarkeit ausdrückt. Selbst in schwierigen Momenten erkennt sie die kleinen Dinge im Leben als dankenswert. Diese positive Haltung beeindruckt mich sehr.

Ich möchte Sie gerne dazu ermutigen, häufiger über Dinge nachzudenken, über die man sich sonst vielleicht ärgert oder beschwert, und innezuhalten, um sie als „dankenswert“ zu würdigen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit. Bleiben Sie gesund.

*Ihre
Vanessa Borkowski, Case Managerin*



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Hast du heute schon dein Kind gelobt?“ So las ich als Teenager auf einem Autoaufkleber. Selbst noch halb Kind habe ich diese Frage nicht verstanden. Warum sollte man sein Kind täglich loben, so wie man täglich die Zähne putzen soll? Ich wurde doch auch nicht ständig von meinen Eltern gelobt?

Diese Erinnerung kam mir, als ich über das Thema dieses Heftes nachdachte. Und zugleich die, wie ich von meiner Mutter mehr ermahnt als gefragt wurde: „Hast du auch lieb danke gesagt?“, als ich von meiner Tante eine Tafel Schokolade geschenkt bekam. Ich muss gestehen, dass ich mich als Vater ein Vierteljahrhundert später dabei ertappte, wie ich die fast gleichlautende Frage meiner Tochter in einer ähnlichen Situation stellte. Als Kind fand ich diese Ermahnung völlig überflüssig. Der Dank kam mir ganz selbstverständlich über die Lippen, vermutlich auch deshalb, weil damals eine Tafel Schokolade noch eine kleine Kostbarkeit war. Doch mir fallen Situationen ein, in denen ich vergessen habe, „Danke“ zu sagen. Und ich denke an Mitmenschen, die nicht nur mal vergessen zu danken, sondern alles für selbstverständlich halten und gleich meckern, wenn ihre Erwartungen nicht erfüllt werden.

Vielleicht brauchen wir in dieser Zeit Aufkleber mit der Frage: „Hast du heute schon gedankt?“ Der Dank hat einen Wert. Einen Mehrwert. Danken als solches ist gesund. Gesund für mich. Gesund für meine Seelenhygiene. Die elterliche Aufforderung „Nun sag mal schön Danke!“ ist für Kinder manchmal peinlich oder gar überflüssig. Jemanden zu danken für seine Hilfe, für ein Geschenk, für ein nettes Wort, das ist natürlich auch eine Frage guter Umgangsformen. Gewissermaßen Kit für ein freundliches und offenes Miteinander. Aber dahinter steht doch, und das halte ich für viel entscheidender, dass ich lerne, diesen Dank tatsächlich zu empfinden. Dankbarkeit ist eine Grundhaltung, die ich sicher auch vorgelebt bekommen muss, von den Eltern, von anderen Vorbildern. Die ich dann aber auch mir selbst aneignen muss. Halte ich alles für selbstverständlich? Oder freue ich mich am Morgen darüber, dass ich wieder wach werden durfte, dass ein neuer Tag beginnt? Bin ich meinem Lieblingsmenschen dankbar dafür, dass er an meiner Seite ist, immer noch, nach so vielen gemeinsamen Jahren? Danke ich für mein Kind, meine Kinder? Empfinde ich Dankbarkeit dafür, dass ich ein Dach über dem Kopf habe? ...

Natürlich, es gibt auch in meinem Leben Momente, in denen mein Blick eher darauf gerichtet ist, was gerade nicht gut läuft oder was mir fehlt. Wer kennt nicht die Sorge um einen geliebten Menschen oder die Trauer darüber, wenn er/ sie nicht mehr da ist? Doch auch gerade in solchen Situationen hilft mir die Grundhaltung der Dankbarkeit, auch dann das wahrzunehmen, was dennoch des Dankes wert ist. Die Erinnerung „Hast du heute schon gedankt?“ lenkt dann meinen Blick auf die Dinge, die gerade in den Hintergrund gerückt sind, weil der Berg der Not so übergroß ist, die aber doch da sind. Und die nicht selbstverständlich sind.

Der Apostel Paulus schrieb an die Thessalonicher (1. Thess 5,18): „Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Das klingt herausfordernd, ja vielleicht sogar wie eine Überforderung. Kann ich dankbar sein für meine Krankheit? Kann ich danken für meine Not, an der ich leide? Zugegeben, daran knabere ich noch. Aber ich verstehe es als Ziel, weil ich für mich einen Sinn hinter dieser Aufforderung entdecken kann – Sie ja vielleicht auch? Paulus verweist



auf Jesus Christus und dass er meinen Leidenserfahrungen Sinn geben will, und sie mir zum Besten dienen sollen (Röm 8,28).

So möchte ich lernen, dankbar zu leben, sogar für schwere Zeiten

dankbar zu sein. Gott danken zu können, jeden Tag aufs Neue. Das schließt ein, auch gerne und aus tiefstem Herzen anderen dankbar zu sein und ihnen diesen Dank auch auszudrücken. Dazu gehört übrigens auch, den ehrlichen Dank anderer gerne anzunehmen und nicht abzuwehren ... Also ich lade Sie ein, mit mir den Wert des Danks und des Dankens zu entdecken: „Hast du heute schon gedankt?“

*Ihr
Dirk Zimmer, Pastor*

Personelles

Pflege HS

Eintritte

- **Matthias Weiß**, Pflegefachhelfer, WB 1.OG
- **Beate Pitterich**, Mitarbeiterin Empfang/Fahrdienst
- **Jochen Kliesch**, Koch
- **Jessica Albrecht**, Mitarbeiterin Küche
- **Bayarchimeg Baatarsukh**, Bundesfreiwilligendienstleistende
- **Muhriddin Valiev**, Bundesfreiwilligendienstleitender

Austritte

- **Marianne Neubig** (Rente)

Wir wünschen einen guten Start in den Ruhestand und weiterhin alles Gute!

Pflegedienst HS

Eintritte

- **Olha Shevchenko**, Reinigungskraft
- **Daria Fil**, Reinigungskraft
- **Alina Timme**, Pflegeassistentin

Nina Westermeyer hat im Pflegedienst die Stelle der komm. stellv. Pflegedienstleitung übernommen.

Wir begrüßen ganz herzlich alle neuen Mitarbeitenden und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Zum Dienstjubiläum gratulieren wir ganz herzlich. Wir wünschen unserer Jubilarin stets beste Gesundheit, viel Freude und Erfolg im weiteren Berufsleben. Wir sagen herzlich „Danke“ für ihr großes Engagement und die Treue zu unserer Einrichtung.

- **Peggy Braungart**, 11.06.2026
25 Jahre
- **Elfriede Baier**, 01.07.2026
50 Jahre
- **Kerstin Zimmer**, 01.07.2026
10 Jahre

PPD Beratung für Familien und Beruf

Externe Beratung und Unterstützung für Beschäftigte

- Servicehotline 24/7 unter Tel. 0800 – 6647130 oder Kontaktformular www.ppd-beratung.de/kontakt
Stichwort: Tabea

Kostenfreie Online-Vorträge für Mitarbeitende 2026

Vortragsprogramm 2026 hängt an der Mitarbeiter-Informationstafel im 3.UG aus.

Mitarbeiter-Benefits

Attraktive Vergünstigungen über die WGKD (z. B. Mitarbeiterrabatte, Sonderkonditionen bei Partnerunternehmen) www.wgkd.de

Mitarbeitendenvertretungswahlen

Wahlergebnisse Diakonie Pflege Heiligenstadt:

Vorsitz: **Simone Habermann**
Pflegefachkraft, Nachtwache

Stellvertretung: **Mihaela Schilling**
Pflegefachkraft, WB 2.UG

Schriftführerin: **Gertrud Schatz**
Betreuungskraft, Sozial Dienst

Vertrauensperson der schwerbehinderten Mitarbeitenden: **Detlef Bräunling**
Betreuungskraft

Wahlergebnis Diakonie Pflegedienst Heiligenstadt:

Vorsitz: Dorsch Julia
Reinigungskraft

Stellvertretung: Marion Denzlein-Baier
Pflegekraft

Schriftführerin: Cornelia Hofmann, Verwaltungsfachkraft

Gesundheitstag

Am **Donnerstag, den 9. Juli 2026** findet in Zusammenarbeit mit der KKH in der Zeit von 10:30 – 17:00 Uhr ein Gesundheitstag für alle Mitarbeitenden der Tabea Diakonie Heiligenstadt statt.

Angebote:

- **Nadine Lorenz:** Venenfunktionstest *
- **Alexander Maas:** BioRelaxx - Stressmessung *

(* Anmeldung bei Vanessa Borkowski, Tel. 09198-808-142)

- **Christina Fischer:** Gesunde Ernährungstipps für den Alltag
Interaktiver Vortrag, um 13:00 und 13:45 Uhr, Dauer je ca. 30 Minuten
- Health Coaches: Smoothie-Bar

Veranstaltungen/Infos

25.06. Marionettentheater

25.06. Hörgeräte Seifert

26.06. Silberfilm Hollfeld
„Im weißen Rössl“

29.06. Konzert Claudia Raab
Liedermacherin

18.07. Familienfest für alle
Mitarbeitenden

25.07. Bewohnersommerfest

Informationen über Uhrzeiten und Veranstaltungsorte siehe Aushänge

Demenzparcours

vom 07.09 bis 11.09.2026 bei Tabea – nähere Informationen folgen

Gottesdienste in der Christuskirche

Zu ökumenischen Gottesdiensten mit Abendmahl laden **Pfarrer Peter Herbert** von der Evangelisch-Lutherischen Pfarrgemeinde Leinleiter-Aufseßtal und **Pastor Dirk Zimmer** von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Heiligenstadt **am 16. Juli und 27. August jeweils um 10:15 Uhr** ein.

Pfarrer Christian Kaiser von der Katholischen Pfarrei St. Paul Heiligenstadt lädt an folgenden Terminen zur **Eucharistiefeier** ein: **5. Juni, 3. Juli und 7. August, jeweils um 15:30 Uhr.**

Herzlich Willkommen sind alle bei den **Gottesdiensten** unserer freikirchlichen Gemeinde **sonntags um 9:30 Uhr.**

Alle **Gottesdienste sowie die Morgendachten** von **Montag-Samstag, jeweils um 8:30 Uhr** können **auf dem Kanal „Christuskirche“** auf allen TV-Geräten im Pflegeheim und in den Wohnungen der SW-Häuser empfangen werden.

Die **Bibelstunde donnerstags um 10:00 Uhr** im Restaurant ist zu hören über die Radiogeräte in den SW-Wohnungen auf dem Kanal, auf dem ansonsten ERF gesendet wird.

Es ist ein lobenswerter Brauch: Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch.¹

„Wie heißt das Zauberwort?“ Jedes Kind wusste, gemeint war eigentlich: „Sag der Tante danke schön.“ (Womöglich noch mit Knicks.) Bewohnerinnen haben erzählt, das fanden sie als Kinder peinlich. Trotzdem räumten alle ein: „Wir haben es bei unseren Kindern auch so gemacht.“

Denn von einem Zauberwort erwarten wir eine besondere Wirkung. (Inzwischen allerdings heißt das Zauberwort „nein“.)

Wohnt dem kleinen Wort „danke“ tatsächlich ein Zauber inne? Hat es eine besondere Wirkung? Wenn ja: Auf wen? Auf die Dankenden? Auf die, die Dank empfangen? Und: Gilt das für alle Menschen gleichermaßen? Überall auf der Welt?

Eine Wirkung haben wir jedenfalls neu-lich in unserer Gesprächsrunde feststellen können: Dankbarkeit steckt an. Zu Beginn erzählten einige Bewohnerinnen, dass es ihnen gut geht, worüber sie sich freuen, wofür sie dankbar sind. Andere hörten still zu, verkniffen sich vielleicht ein aufrichtiges „ich fühle mich unglücklich, weil...“.

Dann bat eine Frau, die still geblieben war, um das Wort: „Eben mochte ich nichts sagen, es wäre nichts Gutes gewesen. Aber ich habe gemerkt, ich bin dankbar, es tut mir gut, all das zu hören, ich schließe mich gern an.“

Wir kamen auf das Thema Dankbarkeit zu sprechen. Gründe zum Danken fanden alle: Dass die Kinder gut geraten sind, dass wir in Frieden leben, dass es schön ist draußen, viele waren dankbar für freundliche Mitarbeiter*innen, auch dafür, hier zu sein.

Alle waren dazu erzogen worden „bitte“ und „danke“ zu sagen. Und allen war es als Kind unangenehm gewesen, wenn das vor anderen Leuten geschah. „Trotzdem“, so sagte eine Bewohnerin, „es war richtig. Das „danke“ hat seinen Weg von Außen ins mein Herz gefunden. Ich bin dankbar.“

Im Laufe des Gespräches wurde deutlich: Wer dankt, denkt weiter. Wer danken kann, ist sich des Guten bewusst - auch dann, wenn bei Leibe nicht alles gut ist. Es ist ja ein Unterschied, ob ich sehen kann, was ich habe, oder darunter leide, was ich nicht habe. (Und umgekehrt: Wenn ich all die bunten Schachteln sehe in der Apotheke, bin ich dankbar für alles, was ich nicht habe...) Und wie so oft: Es geht nicht um entweder/oder.

Dennoch, worauf ich meine Aufmerksamkeit richte, ist meine Wahrheit. Oder kann zu meiner Wahrheit werden. Ist Dankbarkeit Erziehungssache? Lässt sie sich lernen, üben? Oder ist sie vielleicht eine Charaktereigenschaft?



Grund zum Danken! Beim Erntedankfest danken wir für die Ernte.

Auch hierüber wurde diskutiert. Ist, wer sich höflich bedankt, zwangsläufig auch dankbar?

Da gab es mal die Frau, die mit akribischer Sorgfalt Buch führte über alle Geschenke, die ihr zuteil wurden. Bei Pralinen und Blumensträußen notierte sie auch den geschätzten Preis. Bloß niemandem etwas schuldig bleiben! Sich bei passender Gelegenheit revan- chieren! (Was ja auch „Rache üben“ be- deuten kann, oder eine Niederlage aus- gleichen...)

Ist Dankbarkeit nicht auch das Vorrecht erkennen zu dürfen: Alles, was wir haben ist letztlich nicht unser Verdienst, sondern ein Geschenk? Sich den Blick dafür bewahren und Gutes an sich he- ran lassen?

So wie eine Bewohnerin. Im Winter, es ging ihr gesundheitlich alles andere als gut, sagte sie „Schau mal aus dem Fenster: Siehst du den Ast dort? Mit dem gefrorenen Tropfen? Ist das nicht wunderschön?“ Ja! Gott sei Dank!

Danken hat Wirkung, auch in der be- sagten Gesprächsrunde. Nachdem wir eine Weile über Dankbarkeit gespro- chen hatten, sagte eine Teilnehmerin: „Wir tun einander gut, mir geht es jetzt besser, danke.“ Andere stimmten ein. Diese Wende im Befinden, es waren anfangs ja nicht alle am Jubilieren, hat mir wieder einmal deutlich gemacht: Dankbarkeit ist an unseren Blickwin- kel geknüpft. Was eben noch belastet hat, war ja nicht einfach weg. Es blieb wahr. Ebenso wie die Gründe, dennoch dankbar zu sein. Wenn ich mir bewusst mache, wofür ich dankbar bin, wendet

sich die Aufmerksamkeit weg von dem, worunter ich leide, was ich vermisse – hin zu dem, was da ist. Es ist, als würde ich mich innerlich aufrichten und aufatmen.

So überrascht es nicht, dass zahlreiche Studien besagen: Dankbarkeit ist gut für die Gesundheit und für unsere Beziehungen. Sie ist eine der am besten erforschten und effektivsten Möglichkeiten, das eigene Wohlbefinden zu steigern.

Doch ist das nicht sehr kurz gefasst? Ist Dankbarkeit nicht mehr als ein gutes Gefühl, das den eigenen Glückswert steigert? Bewirkt sie nicht den Wunsch, empfangenen Segen und Freundlichkeit weiter zu geben? Anderen Menschen Gutes zu erweisen? Können wir Menschen nicht nur auf diese Weise gut miteinander leben? Nicht zuletzt hat Dankbarkeit in vielen Religionen eine zentrale Bedeutung.

Hellhörig bin ich geworden, als ein Teilnehmer im Gespräch sagte, es gäbe nicht in jeder Sprache ein Wort, das sich mit „danke“ ins Deutsche übersetzen ließe. Mir hat das wieder einmal bewusst gemacht, wie sehr für mich meine eigene Prägung – wider besseren Wissens! – das Maß der Dinge ist.

Und siehe da: Die Ergebnisse der Dankbarkeitsforschung beziehen sich überwiegend auf weiße amerikanische Studierende an den Universitäten, an denen besagte Studien entstanden. Mittlerweile wird auch untersucht, wie Dankbarkeit in verschiedenen Kulturen aussieht, sich anfühlt, vermittelt und gezeigt wird.² Warum drücken wir unsere Dankbarkeit nicht alle auf die gleiche Weise aus?

Dank bezieht sich immer auf jemanden oder etwas, und es gibt sehr viele Möglichkeiten miteinander in Beziehung zu sein, individuell und als Gesellschaft. Betrachten wir uns als vereinzelte Wesen, die ihr Glück selber schmieden müssen? Oder erfahren wir uns als Teil eines größeren Ganzen? Diese Haltung kann von Mensch zu Mensch unterschiedlich sein, auch eine Kultur besteht ja nicht aus einem Stück.

Das dichte Gewebe einer andersartigen Kultur lernen wir wahrscheinlich nur dann kennen, wenn wir sie erleben. Ob das so ist, wissen viele Kolleg*innen besser als ich, unter dem Dach von Tabea ist ja der Reichtum einer großen kulturellen Vielfalt repräsentiert.

„Dankbarkeit ist gut für die Gesundheit und für unsere Beziehungen.“

Selber kann ich oft mehr vermuten und raten. Neulich habe ich über eine junge Frau im ländlichen Irland vor ca. 100 Jahren gelesen. Zu ihrem langen Arbeitstag gehörte der tägliche Gang zu einem Nachbarn, der aufgrund von Krankheit und Alter ans Haus gefesselt war. Sie versorgte ihn mit dem Nötigsten - soweit es ihre Familie überhaupt hatte. Eine kinderreiche Familie in der Nachbarschaft wurde ebenfalls ganz unaufgeregt unterstützt. Der Nachbar war nicht gerade wegen seiner Freundlichkeit berühmt, wahrscheinlich hat er sich nie bedankt, es schien auch nicht erwartet zu werden; Beziehungsgrundlage war weder Sympathie noch Höflichkeiten. Mit Gegenleistung war ebenfalls nicht zu rechnen. Es schien einfach normal zu sein. Wir - nicht ich. Vielleicht so, wie in der Bibel beschrieben, wo die Gläubigen als Gemeinschaft mit dem menschlichen Körper verglichen werden? Alle Organe gehören zusammen, wenn irgendwo etwas weh tut, spürt man es am ganzen Leibe.

Weltweit leben 85 Prozent der Menschen in Kulturen, die als kollektivistisch bezeichnet werden, also von der Gemeinschaft her bestimmt sind, deren Regeln schwerer wiegen als persönliche Bedürfnisse. Das Geben und Annehmen von Hilfe ist Teil des täglichen (Über-)Lebens und keine erfreuliche Überraschung.

„Dankesbriefe schreiben macht glücklich“ kam bei einer der besagten Studien heraus. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Gedanke in einem anderen kulturellen Zusammenhang befremdlich wirkt, auch gemischte Gefühle hervorruft. Vielleicht möchte man keine Aufmerksamkeit auf sich lenken? Oder befürchtet, jemand könne beleidigt sein, weil man von Großzügigkeit überrascht war?

Dank zeigt sich nicht zwingend in Worten, wenngleich es ein internationales Vokabularium gibt.³ Dank ist ein Ausdruck von Aufmerksamkeit und Wertschätzung, Dank weitet den Horizont, er kann Brücken bauen. Dank wendet den Blick von sich zu anderen oder anderem. Dank zeigt: Das war nicht selbstverständlich, ich freue mich. Und schön, wenn ein „danke“ erwidert wird mit glaubhaftem „gern!“

„...und ich will dir danken, dass ich danken kann“ heißt es in einer Liedzeile. Danken zu können, ist nicht selbstverständlich. „...und ich will dir danken, dass ich danken kann“ - ich würde mich nicht wundern, wenn Gott erwidert: „gern geschehen“.

Bobby Schaefer

¹ Wilhelm Busch

² <https://www.dailygood.org/story/2369/how-cultural-differences-shape-gratitude-kira-m-newman/?lang=de>

³ Interessant: <https://www.giggleacademy.com/blog/de/how-do-you-say-thank-you-in-various-languages-around-the-world>

Helau & Alaaf

Am 16.02.2026 sorgten die Heiligenstädter Stadtschnecken mit ihren Tanzgruppen für ausgelassene Stimmung im Haus. Sie zeigten ihr Können und unterhielten unsere Bewohner mit guter Laune und toller Musik. Philipp Weiß, der auch schon den Fasching in Göß-

weinstein für das Bayrische Fernsehen moderierte, verlieh den Faschingsorden der Heiligen Stadtschnecken an Anne Albert. Mit Applaus, Helau und einer kleinen Belohnung für ihre Mühe zogen sie gegen Mittag weiter zu ihrem nächsten Termin.



Infocafe Blindenhund im Restaurant

Nach längerer Pause besuchte uns am 27. Februar Claudia Ramer von der Beratungsstelle Blickpunkt Auge in Bayreuth. Bei einer Tasse Kaffee beantwortete Frau Ramer diverse Fragen zu Sehbehinderungen und Erblindung. Einige Tipps konnten im Haus direkt umgesetzt werden, so die kontrastreichen Beschriftungen der Wohnbereiche auf der Bergseite. Frau Ramer wird im Herbst wieder zu Besuch kommen.

Sollte schon vorher Beratung gewünscht sein, wenden sie sich gerne an die Beratungsstelle.

Blickpunkt Auge-Beratungsstelle Oberfranken

Carl-Schüller-Str. 10
95444 Bayreuth

Telefon: 0921 151260-0

Fax: 0921 151260-29

E-Mail: bayreuth@bbsb.org

Frühling lässt sein blaues Band ...

Den Frühling begrüßten wir im April mit unserem tollen Frühlingsfest. Ingeborg Hösch stimmte am Klavier verschiedene Frühlingslieder an und die Küche unter Leitung von Raimund Kohles sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Im Anschluss verzauberte Peter Hofmann nicht nur die Bewohner, auch die Mitarbeiter und Ehrenamtler wurden aktiv einbezogen. Die Zaubertricks und Kunststücke des Bayreuthers brachten alle zum Staunen.



50 Vorschulkinder zu Gast in der Bunten Runde

Montags findet im Restaurant immer das gemeinsame Frühstück für unsere Bewohner statt. Anschließend wird in einer Bunten Runde gerätselt, gesungen und gelacht. Am 27. April besuchte uns der Kindergarten Stadtschnecken Heiligenstadt mit 30 Vorschulkindern. Die Kinder machten Picknick vor der Christuskirche und erfreuten uns im Anschluss im Restaurant mit einem Lied, einem Fingerspiel und einem Gebet. Für die Mühe und als Proviant für den langen Fußweg zurück zum Kindergarten gab es Gummibärchen und ein Getränk für jedes Kind.



Musik macht gute laune

Immer dienstags besuchen uns die Ehrenamtlichen Musiker Michael, Matthias und Irina. Sie musizieren sehr zur Freude unserer Bewohner und verschönern ihnen den Nachmittag. Herzlichen Dank und großen Respekt dafür!



Osterbrunnenfahrt 2026

Dieses Jahr konnten wir wieder zwei tolle Osterbrunnenfahrten anbieten. Los ging es an beiden Tagen um 11 Uhr und die Fahrt führte den kleinen Bus mit Busfahrer Lorenz Nüsslein über verschiedene Osterbrunnen der Fränkischen Schweiz zur Einkehr in den Brauereigasthof Rothenbach. Die teilnehmenden Bewohner erfreuten sich an der Landschaft, den prächtig geschmückten Brunnen und dem leckeren Essen im Gasthof.



Ab in den Ruhestand

In den wohlverdienten Ruhestand haben wir am 13.04.2026 gleich drei Mitarbeiterinnen verabschiedet.

Für das große Engagement und die Treue zur Einrichtung für die Tabea Diakonie bedankte sich unser Einrichtungsleiter und Geschäftsführer **Kamil Borkowski** bei **Uschi Adelhardt**, **Maria Rogner** und **Barbara Sporys**. Auch viele Mitarbeitende fanden sich zur Verabschiedung ein.

Alles Gute für Euren weiteren Lebensweg und für den (Un-)Ruhestand!



Gemeinsam Führung gestalten – Ein Jahr voller Entwicklung und Perspektiven

In der Tabea Diakonie in Heiligenstadt steht seit einiger Zeit ein besonderes Projekt im Mittelpunkt: Ein umfassendes Führungskräfte-Coaching, das über zwölf Monate hinweg in ebenso vielen Modulen durchgeführt wird. Dieses bereichsübergreifende Programm richtet sich an unsere Führungskräfte und verfolgt ein klares Ziel – die nachhaltige Stärkung von Führungskompetenzen in einer Zeit, die von stetigem Wandel, steigenden Anforderungen und vielfältigen Herausforderungen geprägt ist.

Führung in sozialen Einrichtungen bedeutet heute weit mehr als organisatorische Verantwortung zu tragen. Es geht darum, Orientierung zu geben, Mitarbeitende zu stärken, Veränderungen aktiv zu gestalten und auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Genau hier setzt das Coaching an.

Ein strukturiertes Programm mit Tiefgang

Das modular aufgebaute Konzept bietet Raum für intensive Auseinandersetzung mit zentralen Führungsthemen. Jedes Modul widmet sich einem spezifischen Schwerpunkt – von Selbstführung und Kommunikation über Konfliktmanagement bis hin zu Krisenbewältigung und strategischer Entwicklung.

Dabei geht es nicht nur um theoretische Impulse, sondern vor allem um die praktische Umsetzung im Arbeitsalltag. Die Teilnehmenden reflektieren eigene Führungssituationen, entwickeln individuelle Lösungsansätze und profitieren vom offenen Austausch innerhalb der Gruppe. Gerade diese bereichsübergreifende Zusammenarbeit schafft neue Perspektiven und stärkt das Verständnis füreinander.

Führung in herausfordernden Zeiten

Ein besonderer Fokus liegt auf der Vorbereitung auf Krisen und außergewöhnliche Belastungssituationen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig es ist, auch unter Druck besonnen, klar und menschlich zu handeln. Das Coaching vermittelt hierzu nicht nur Methoden und Strategien, sondern stärkt auch die persönliche Resilienz der Führungskräfte.

Die Fähigkeit, in unsicheren Situationen Orientierung zu geben und gleichzeitig die Bedürfnisse von Mitarbeitenden im Blick zu behalten, wird gezielt gefördert. So entsteht Führung, die sowohl stabil als auch empathisch ist.

Lernen in Dialog

Ein wesentliches Element des Programms ist der kontinuierliche Dialog. Die Teilnehmenden bringen ihre Erfahrungen ein, teilen Herausforderungen und entwickeln gemeinsam neue Lösungswege. Dieser kollegiale Austausch schafft Vertrauen und trägt dazu bei, ein gemeinsames Führungsverständnis innerhalb der Einrichtung zu entwickeln.

Darüber hinaus eröffnet das Coaching Raum für persönliche Entwicklung: eigene Stärken werden bewusster wahrgenommen, Potenziale gezielt ausgebaut und individuelle Führungsstile weiterentwickelt.

Nachhaltige Wirkung für die gesamte Einrichtung

Das Führungskräfte-Coaching ist mehr als eine Fortbildungsreihe – es ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft der Tabea Diakonie. Gut vorbereitete, reflektierte und handlungssichere Führungskräfte wirken sich unmittelbar auf die Qualität unserer Arbeit aus. Sie schaffen stabile Teams, fördern eine wertschätzende Unternehmenskultur und tragen dazu bei, dass wir auch in herausfordernden Zeiten unserem diakonischen Auftrag gerecht werden.



Mit diesem Programm investiert die Einrichtung bewusst in ihre wichtigste Ressource: die Menschen, die Verantwortung übernehmen und täglich mit Engagement, Kompetenz und Herz die Arbeit vor Ort gestalten.

Kamil Borkowski
Geschäftsführer/Einrichtungsleiter

Mitarbeiterjubiläen

Für 40 Jahre Dienst für die Diakonie Tabea Heiligenstadt bedankte sich unser Einrichtungsleiter und Geschäftsführer **Kamil Borkowski** bei **Inge Friedrich**, stellv. Küchenleiterin ganz herzlich und für 10 Jahre ebenfalls bei **Pastor Dirk Zimmer**. Vielen Dank für Euer großes Engagement!



Die tabea Diakonie ist auch auf



 **facebook**



 **instagram**

Unsere neue Wohnbereichsleiterin 2.OG Bergseite, Angela Feulner stellt sich vor:



Persönliche Daten / was Sie über mich wissen müssen:

Mein Name ist Angela Feulner, ich bin 27 Jahre alt und ich bin seit Kurzem als

Wohnbereichsleitung im 2. Obergeschoss auf der Bergseite tätig. Mir ist ein wertschätzender und herzlicher Umgang miteinander besonders wichtig – sowohl mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern als auch im Team. Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit allen.

Individuelle Stärken / was macht mich aus:

Ich bin ein organisierter und strukturierter Mensch und behalte auch in turbulenten Situationen den Überblick. Gleichzeitig ist mir ein offenes Ohr für mein Team wichtig. Zuverlässigkeit, Empathie und eine ehrliche, direkte Kommunikation gehören für mich zu einer guten Zusammenarbeit einfach dazu. Ich arbeite lösungsorientiert und packe gerne mit an.

Berufliche Ziele / was ist mir besonders wichtig:

In der Pflege arbeite ich mit viel Herz und Engagement. Mein Ziel ist es, eine hohe Pflegequalität sicherzustellen und gleichzeitig ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Mir ist wichtig, dass wir als Team zusammenhalten, uns gegenseitig unterstützen und gemeinsam weiterentwickeln. Menschlichkeit, Respekt und Vertrauen stehen für mich dabei an erster Stelle.

Was erwarte ich von Tabea

Ich wünsch mir eine offene und ehrliche Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und einen respektvollen Umgang. Eigenverantwortliches Arbeiten, Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, sich einzubringen und weiterzuentwickeln, sind mir wichtig.

Was kann Tabea von mir erwarten

Ich bin jederzeit ansprechbar und habe immer ein offenes Ohr für Anliegen, Ideen oder Herausforderungen. Mir ist ein fairer, transparenter und wertschätzender Führungsstil wichtig. Ich unterstütze mein Team im Arbeitsalltag, stehe bei Fragen zur Seite und möchte gemeinsam mit allen eine positive und angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen.

Verhalten bei Hitzeperioden



Hohe Temperaturen stellen besonders für ältere und betreuungsbedürftige Menschen eine Belastung dar.

Bei Senioren sind die körpereigene Temperaturregulierung und die Wahrnehmung der Hitze eingeschränkt, das Durstempfinden ist vermindert. Auch bestimmte Erkrankungen und Medikamente können zu einer größeren Hitzeanfälligkeit führen.

Bettlägerige Menschen sind aufgrund ihrer Immobilität besonders gefährdet – beispielsweise durch die Verwendung von Bettdecken und Lagerungsmitteln.

Mit einfachen Maßnahmen können die Risiken für pflegebedürftige Menschen während sommerlicher Hitzeperioden verringert werden.

Tipps für heiße Tage

- Leichte Kost und wasserreiche Nahrungsmittel verzehren (z. B. Gurke, Tomate, Melone).
- Sorgen Sie für Kühlung (z.B. mäßig kalter Waschlappen auf Stirn, Nacken und Waden, Arm-Bäder).
- Lüften Sie regelmäßig (v.a. nachts und morgens), Zugluft jedoch bitte vermeiden.
- Dunkeln Sie Wohn- und Schlafräume tagsüber sobald die Sonne kommt mit Gardinen, Rollos oder Außenjalousien bzw. Markisen ab.
- Wählen Sie luftige, helle Kleidung und evtl. eine Kopfbedeckung.
- Vermeiden Sie direkte Sonne im Freien
- Hut und Sonnencreme nicht vergessen!
- Nutzen Sie eine leichtere Zudecke zum Schlafen, vielleicht nur einen Bettbezug.
- Achten Sie auf ausreichende Trinkmenge achten (1,5 bis 2 Liter pro Tag)
- Vorrangig Mineralwasser anstatt Leitungswasser wählen (Mineralwasser wirkt Natriumverlust entgegen)

Achtung: Bei akuten Symptomen wie beispielsweise Kreislaufbeschwerden, Kopfschmerzen oder Erbrechen, kontaktieren Sie bitte die Pflegemitarbeiter*innen!

Bildnachweise

Titelbild: © iStock, Deagreez
Rückseite: © pixabay, gabriellamichelle
Seite 5: © pixabay, susan-lu4esm
Seite 7: © pixabay, guvo59
Seite 11: © pixabay, bernswaelz
Seite 22/24: © pixabay, Laila
Seite 23: © pixabay, anncapictures
Seite 25: © pixabay, Gerd Altmann
Seite 26: © pixabay, M. M. Hernandez Tena

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

Impressum

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19, 22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0, Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Flyeralarm GmbH

Tabea Diakonie – Pflege Heiligenstadt gGmbH
Familienzentrum 6
91332 Heiligenstadt
Telefon 09198 808 0
Fax 09198 808 102
E-Mail info-pflege-hs@tabea.de
Redaktion: Cornelia Hofmann



**Grundlos fällt dir
Ein Stück vom Glück
Vor die Füße.**

**Fröhlich funkt
Dir eine kleine Freude
Dazwischen.**

**Und das Vergnügen fordert Vorrang
Vor der Arbeit.**

**Ich wünsche dir,
dass du dich einlassen
kannst auf das, was dir
unverhofft vom Himmel zufällt.**

Tina Willms